

ExperMonitor

Konjunktur- und Branchenreport

I. 2013

Februar 2013

vorgelegt von:

ExperConsult

Unternehmensberatung GmbH & Co. KG

TechnologieParkDortmund

Martin-Schmeißer-Weg 12

44227 Dortmund

Tel: (02 31) / 7 54 43 - 2 30

Fax: (02 31) / 7 54 43 - 27

E-Mail unternehmensberatung@experconsult.de

Internet www.experconsult.de

Ansprechpartner: Dipl.-oec. Jürgen Keil

Redaktion: Dr. Hinrich Steffen, Dipl.-Kaufmann Oliver Signer

INHALT

1. EDITORIAL	2
2. SUMMARY	3
3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN	8
3.1 FAHRZEUGBAU	9
3.2 MASCHINEN- UND ANLAGENBAU	10
3.3 ELEKTROINDUSTRIE	11
3.4 MEDIZINTECHNIK	12
3.5 BAUWIRTSCHAFT	13
3.6 NAHRUNGS- UND GENUSSMITTEL	14
3.7 GESUNDHEITSMARKT	15
3.8 BILANZKENNZAHLEN	16
4. KONJUNKTURENTWICKLUNG	17
4.1 BRUTTOINLANDSPRODUKT	18
4.2. BRUTTOANLAGEINVESTITIONEN	19
4.3 AUFTRAGSEINGANG DER INDUSTRIE	20
4.4 GESCHÄFTSKLIMAINDEX	21
4.5 KONSUM	22
4.6 ARBEITSMARKTBILANZ	23
5. SPOTLIGHT: ROHSTOFFE	24
6. TABELLENANHANG	28

1. EDITORIAL

Die Neujahrsempfänge und -reden der Regierungen, Verbände und Kammern sind vorüber, deren Tenor von vorsichtiger Zuversicht bei anhaltender Sorge über die Entwicklung bei unseren wichtigen europäischen Nachbarn gekennzeichnet waren. Auch wir wünschen allen Lesern für 2013 alles Gute und Erfolg, auch im Umgang mit bestehenden Risiken. Massive monetäre Stützung, u. a. der EZB, hat den Euro zunächst „aus dem Feuer“ geholt. Politische Entscheidungen zur gemeinsamen Bankenaufsicht und Fiskalunion müssen folgen. Unsere großen europäischen Nachbarn müssen den Atem bekommen, um den Strukturwandel zu einer international wettbewerbsfähigen Industrie zu beginnen und fortzusetzen. Hier geht es auch um die Revitalisierung der Märkte für die deutsche Wirtschaft. Viele Branchen und Unternehmen sind mit dem Jahr 2012 trotz einiger „Dellen“ alles in allem zufrieden und blicken mit vorsichtigem Optimismus auf 2013. Unternehmen, Gewerkschaften und Konsumenten ein, im Gegensatz zu manchen Skeptikern aus Instituten, eine positive Einschätzung für die nähere Zukunft. Die Inhalte dieses ExperMonitors stützen diese Sicht.

ExperMonitor wird von der ExperConsult Unternehmensberatung GmbH & Co. KG in Dortmund erstellt und veröffentlicht. Dieser Konjunktur- und Branchenreport erscheint jeweils aktualisiert halbjährlich. Er hat das Ziel, unseren Kunden und Partnern Informationen über den aktuellen und kurzfristig zukünftigen Geschäfts- und Wirtschaftsverlauf als Hilfe für ihre Planungen und Markteinschätzungen zu geben. Dabei besteht die Philosophie in der Analyse von etablierten und regelmäßig aktualisierten Statistiken und Auswertungen. Das „Spot Light“ widmet sich jeweils einem Schwerpunktthema.

Unsere Analysen erfolgen mit der gebotenen Sorgfalt. Sie stellen allerdings nur ein Hilfsmittel für die Entscheidung über Geschäftsstrategien, Investitionen und Finanzierungen dar. Wir übernehmen keine Verantwortung für den Eintritt von Ergebnissen sowie für das Ergebnis der unternehmerischen Tätigkeit auf Grundlage der im ExperMonitor veröffentlichten Daten. Abschließend zeigen auch unsere Analysen immer wieder, dass es keine schlechten Branchen an sich gibt sondern eher gut oder schlecht geführte Unternehmen. Gute Führung mit ständiger Optimierung der Marktausrichtung, der Strukturen und Prozesse bleibt das A & O des Erfolgs.

Dortmund, Februar 2013

ExperConsult Unternehmensberatung GmbH & Co. KG

2. SUMMARY (1/7)

BRANCHENENTWICKLUNG (1/2)

- ❑ Die Weltproduktion deutscher **KFZ-Hersteller** ist 2012 weiter auf Wachstumskurs, während sich die Inlandsproduktion bei gut 5,4 Mio. Einheiten einpendelt. Ur-deutsche Automobile bleiben international weiter gefragt. Opel und Ford sowie andere Volumenhersteller im übrigen Europa brechen bei Absatz und Produktion 2012 weiter ein. Bei geringerem Absatz im Inland und in Europa dürfte die Inlandsproduktion von Nutzfahrzeugen auch 2013 weiter auf einen Wert von ca. 370 T Einheiten abnehmen.
- ❑ Der deutsche **Maschinenbau** erzielt in 2012 nach dem guten Jahr 2011 ein „respektables“ Ergebnis von gut 181 Mrd. Euro (ca. -3%). Der Rückgang ist vor allem auf das schwächere Inlandsgeschäft zurückzuführen, während die Aufträge aus dem Ausland und besonders Europa konstant blieben. Für 2013 wird mit einem leichten Zuwachs von 2% gerechnet.

Die Landtechnik verzeichnet in 2012 mit 7,66 Mrd. Euro ein Spitzenjahr (+10%) und sieht für 2013 eine stabile Entwicklung (Export gut 70%, besonders nach Frankreich und Russland). Der Bereich Bau- und Baustoffmaschinen erreicht mit 12,5 Mrd. Euro in 2012 wiederum ein gutes Ergebnis, das sich auf dem Niveau 2013 fortsetzen sollte (wichtiger Exportmarkt bleibt trotz derzeitiger Turbulenzen China, Erschließung neuer Märkte, z. B. Indonesien, Myamar, südliches Afrika). Die Intralogistik (Anteil Fördertechnik ca. 80 % und mehr) sollte auch 2013 auf dem Niveau von über 16 Mrd. Euro Umsatz verbleiben .
- ❑ Nach prosperierenden Jahren hat es 2012 in der **Elektroindustrie** einen leichten Umsatzrückgang von -2% gegeben. Besonders die Automation profitiert von den starken Märkten in den USA und China. Nicht unzufrieden rechnet die Branche - gut bei Innovation und Technologieportfolio aufgestellt - für 2013 wieder mit einem leichten Anstieg der Umsätze auf 177 Mrd. Euro. Eine wichtige Rahmenbedingung für die weitere positive Entwicklung ist die Umsetzung der Energiewende in Deutschland.

2. SUMMARY (2/7)

BRANCHENENTWICKLUNG (2/2)

- ❑ Die **Medizintechnik** behauptet sich als ein robuster Wachstumsmarkt, der 2012 um 4,1% gewachsen ist. Der internationale Erfolg mit plus 6% vor allem in Asien, dem US-Markt aber auch in Osteuropa, beruht auf dem exzellenten Ruf der deutschen Industrie. In Westeuropa verlief das Geschäft aufgrund der Eurokrise eher schwach. Im Leitmarkt Deutschland spricht man von zunehmendem Investitionsstau. Auch für 2013 erwartet die Branche ein Umsatzplus von ca. 4% (Inland 1%, Ausland 5%).
- ❑ Die positive Geschäftsentwicklung in der **Bauindustrie** hat sich auch in 2012 mit einem Umsatzzuwachs von 3,8% auf fast 96 Mrd. Euro fortgesetzt. Zum Treiber ist der Wohnungsbau geworden, der nun von den Umsätzen her mit dem Wirtschaftsbau fast gleichgezogen hat. Für 2013 wird ein Wachstum von 2% mit einem Gesamtumsatz von knapp 98 Mrd. Euro erwartet. Auch in 2013 werden voraussichtlich insbesondere der Wohnungsbau - alle Rahmenbedingungen passen dort - und mit leichten Zuwächsen auch der Wirtschaftsbau sowie der Öffentliche Bau für ein Wachstum der Bauindustrie sorgen.
- ❑ Die positive Umsatzentwicklung der letzten Jahre hat sich 2012 auf hohem Niveau fortgesetzt (real +0,7%). Bei weiter nachlassenden Rohstoffpreisen erzielte die **Ernährungsindustrie** als „Nummer vier“ der deutschen Wirtschaft besonders mit Nicht-EU-Ländern stark steigende Absätze (Exportquote insgesamt ca. 31%). Vor dem Hintergrund der Konjunkturerwartungen und der leicht positiv gestimmten Einschätzungen der deutschen Verbraucher erwarten wir für 2013 ein Umsatzplus von real bis zu 0,5%.
- ❑ Bei anhaltendem Bedarfsdruck und damit Kostendruck einerseits sowie aufgrund der guten Konjunktur kurzfristig besserer Finanzierung (und leichten Entlastungen für Patienten) andererseits wird der **Gesundheitsmarkt** sich auch 2013 weiterhin leicht positiv entwickeln. Dabei wird das künftige Wachstum mehr und mehr vom „Zweiten Gesundheitsmarkt“ bestimmt.
- ❑ Die Wirtschaft ist nach dem Krisenjahr 2009 in 2010 zu den guten Renditen von 2008 zurückgekehrt. Die Eigenkapitalquote hat sich gegenüber den Vorjahren fast durchgängig weiter erhöht und stärkt das Polster für zukünftige Herausforderungen (Ausgleich von Ertragsschwankungen, Investitionen).

2. SUMMARY (3/7) KONJUNKTUR (1/2)

- ❑ Die stabile deutsche Wirtschaft wird durch leichtes Wachstum (2012 und 2013: +0,7%, DIW: 0,9%) aus dem Inlandsgeschäft und dem expansiven Export (China erhöht wieder Wachstum) bestimmt. Das restliche Europa bleibt in Rezession bzw. Stagnation. Die wirtschaftliche Revitalisierung der wichtigen europäischen Länder und die Regelung der Finanzmärkte bleiben absehbar zentrale politische Aufgaben, auch in ureigenem deutschen Interesse.
- ❑ Nach einer deutlichen Steigerung der volkswirtschaftlich wichtigen Ausrüstungsinvestitionen in 2010 und 2011 werden diese in 2012 mit 176,8 Mrd. Euro deutlich und in 2013 nochmals zurückgefahren. Situative Vorsicht der Unternehmen sowie ein für eine erfolgreiche Geschäftstätigkeit ausreichendes Investitionstempo kann dies erklären. Expansiv bleiben in 2013 besonders Bauinvestitionen und auch Investitionen für sonstige Anlagen.
- ❑ Der Auftragseingang im III. Quartal 2012 hat sich gegenüber den Quartalen davor und auch dem III. Quartal 2011 abgeschwächt. Die auch bei den bedeutsamen Investitionsgütern überschaubaren Rückgänge bestätigen die eher vorsichtigen Wachstumsprognosen für 2013. Vor dem Hintergrund von aktuell zunehmend optimistischeren Einschätzungen für den Konjunkturverlauf 2013 sind dann auch positive Auswirkungen auf den Auftragseingang zu erwarten.
- ❑ Die über das ganze Jahr 2011 fast durchgängig „blendende“ Beurteilung der Geschäftslage hat sich bis zum Jahresende 2012 leicht abgeschwächt. Die im Herbst 2012 noch skeptischen Erwartungen bewegen sich im Dezember 2012 und mehr noch im Januar 2013 wieder in eine optimistische Richtung. **Zusammengefasst scheint sich für 2013 zunehmend die Einschätzung für eine positive Konjunkturentwicklung anzubahnen;** und dies auf einem hohen Niveau der deutschen Volkswirtschaft mit einer robusten und international wettbewerbsfähigen Wirtschaft.

2. SUMMARY (4/7) KONJUNKTUR (2/2)

- ❑ Mit dem zur Jahresmitte 2012 verbesserten Konsumklima zeigen die Verbraucher, dass sie eine gewisse Gelassenheit im Umgang mit den „Euro-Herausforderungen“ entwickelt haben und sich zum Ende des Jahres eher um das Thema Inflation sorgen. Leichte Eintrübungen auf dem nach wie vor guten Arbeitsmarkt sowie zum Jahreswechsel in den Medien verbreitete Konjunktursorgen beeindrucken eher nicht und lassen für 2013 leicht steigende private Konsumausgaben in Höhe von 1.389 Mrd. Euro erwarten. Sie sind mit einem Beitrag von ca. 60% zum Bruttoinlandsprodukt eine wesentliche Stütze der Wirtschaftsentwicklung. Leichte Unsicherheiten verbreitet allerdings die Diskussionen um die Energiewende mit absehbaren zusätzlichen Belastungen.
- ❑ Über die Krisenjahre hinweg hat die deutsche Volkswirtschaft seit 2007 etwa 1,9 Mio. neue Arbeitsplätze geschaffen, besonders für Nicht-Arbeitslose. Dies wirkt auf die positive Befindlichkeit der Menschen und wird auch Druck auf Einkommenssteigerungen ausüben. Die Intensivierung von Bildung und Ausbildung bleibt auf der Agenda. Sorgen macht auch die Dramatik auf den Arbeitsmärkten bei vielen unserer europäischen Nachbarn.

Kurzgefasst: Die deutsche Wirtschaft befindet sich trotz Stagnation und Rezession in wesentlichen europäischen Ländern in einer robusten Situation, die durch einen „unaufgeregten“ stabilen Binnenmarkt und Exporterfolge außerhalb Europas getragen wird. Bei den Unternehmen wie auch den Verbrauchern besteht nach einem durchweg zufriedenen Verlauf des Jahres 2012 die begründete Zuversicht einer in 2013 wiederum leicht wachsenden Wirtschaft.

2. SUMMARY (5/7)

SPOTLIGHT: FINANZIERUNG VON INVESTITIONEN IM MITTELSTAND (siehe S. 24 ff)

In der Beratungspraxis ist ExperConsult auch stark bei der Begleitung von Finanzierungen bzw. der Entwicklung von Finanzierungskonzepten involviert. Bei Finanzierungspartnern ist jüngst die These geäußert worden, dass die Fremdfinanzierung von Investitionen im Mittelstand eher rückläufig ist. Dazu ergeben sich zusammengefasst die folgenden Ergebnisse:

1. Der deutsche Mittelstand finanzierte im Jahr 2010 seine Investitionen zu 48% durch Eigenkapital und zu 31% durch Bankkredite. Dabei bleibt die Hausbank der wichtigste Finanzpartner, obwohl die Unternehmen eine größere Unabhängigkeit durch Diversifikation ihre Bankbeziehungen suchen.
2. Die Quote der Ablehnungen von Krediten ist in Deutschland mit ca. 8% vergleichsweise gering.
3. Der Fördervolumen der KfW an den Mittelstand bleibt seit 2006 insgesamt auf etwa gleichem Niveau. Bereinigt man die Werte um das Sonderprogramm „Konjunktur“ sowie die Förderung von Investitionen in die Umwelt, so sinkt das Fördervolumen allerdings seit 2009 deutlich.
4. Der Umfang der Bankenfinanzierung sinkt seit dem Jahr 2000 gerade im Langfristbereich deutlich.
5. Bei der Finanzierung der Ausrüstungsinvestitionen durch Banken ergibt sich ein stabiles Bild, in dem der Anteil über die Jahre um die 40%-Marke schwankt.

3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN

Wir haben eine Reihe von Branchen für den ExperMonitor ausgewählt,

- die volkswirtschaftlich sowohl eine entsprechende Relevanz als auch eine Indikatorfunktion haben,
- in denen der Mittelstand relativ stark vertreten ist,
- in denen die deutsche Industrie innerhalb der Weltwirtschaft eine bedeutende Rolle spielt,
- die für unsere Kunden und Partner von Bedeutung sind.

Das sind die folgenden Branchen bzw. Wirtschaftszweige:

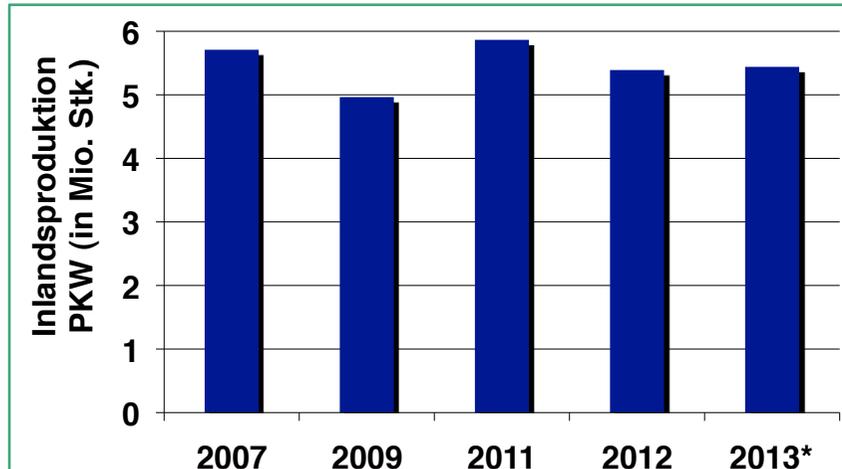
- Fahrzeugbau,
- Maschinen- und Anlagenbau einschließlich Baumaschinen, Landtechnik und Fördertechnik,
- Elektroindustrie,
- Medizintechnik,
- Bauwirtschaft,
- Nahrungs- und Genussmittel,
- Gesundheitsmarkt.

Im Spotlight stehen *Rohstoffe*.

 **Der ExperMonitor beleuchtet wesentliche Kernbranchen der deutschen Wirtschaft.**

3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN

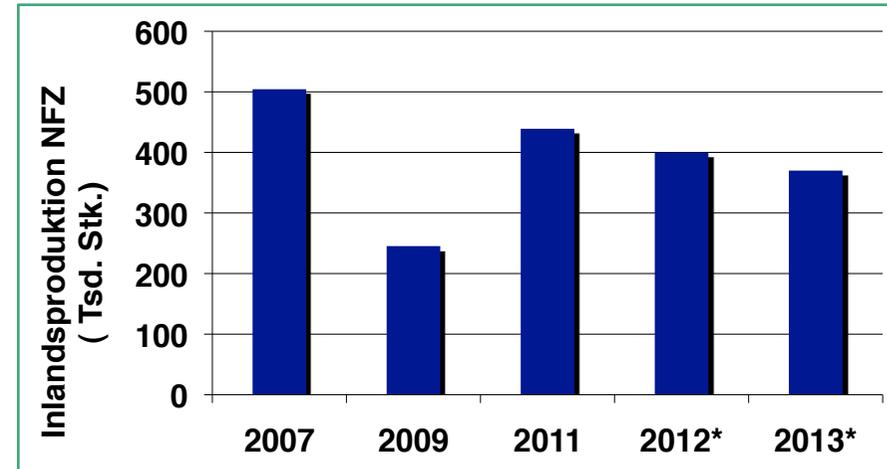
3.1 FAHRZEUGBAU



VDA, * Prognose, bei PKW ab 2012 engere statistische Abgrenzung der Inlandsproduktion

Die PKW-Gesamtproduktion deutscher Hersteller beträgt 2012 ca. 13,2 Mio. weltweit. Die Inlandsproduktion pendelt sich nach neuer statistischer Abgrenzung mit einem Exportanteil von ca. 75% wohl auch 2013 bei gut 5,4 Mio. Einheiten ein. Die deutschen Marken (außer Opel) gewinnen im In- und Ausland. Europäische Volumenmarken haben 2012 und wohl auch 2013 besonders in ihren heimischen Märkten Absatz- und Produktionseinbrüche. Die USA und China liefern wiederum die Schubkraft für den Erfolg der „ur-deutschen“ Automobile.

Die Weltproduktion deutscher Hersteller ist 2012 weiter auf Wachstumskurs, während die sich die Inlandsproduktion bei gut 5,4 Mio. Einheiten einpendelt. Ur-deutsche Automobile bleiben international weiter gefragt. Opel und Ford sowie andere Volumenhersteller im übrigen Europa brechen bei Absatz und Produktion 2012 weiter ein. Bei geringerem Absatz im Inland und in Europa dürfte die Inlandsproduktion von Nutzfahrzeugen auch 2013 weiter abnehmen.

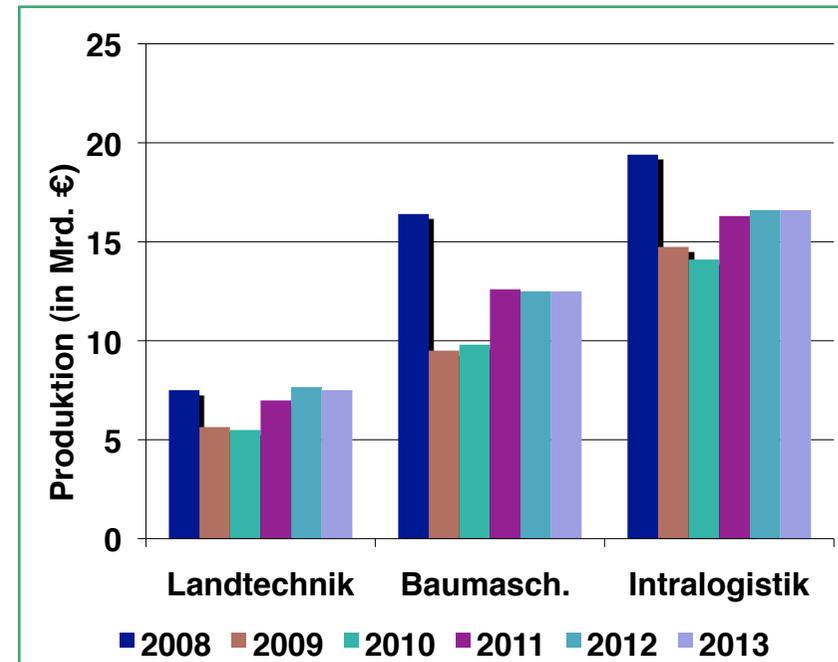
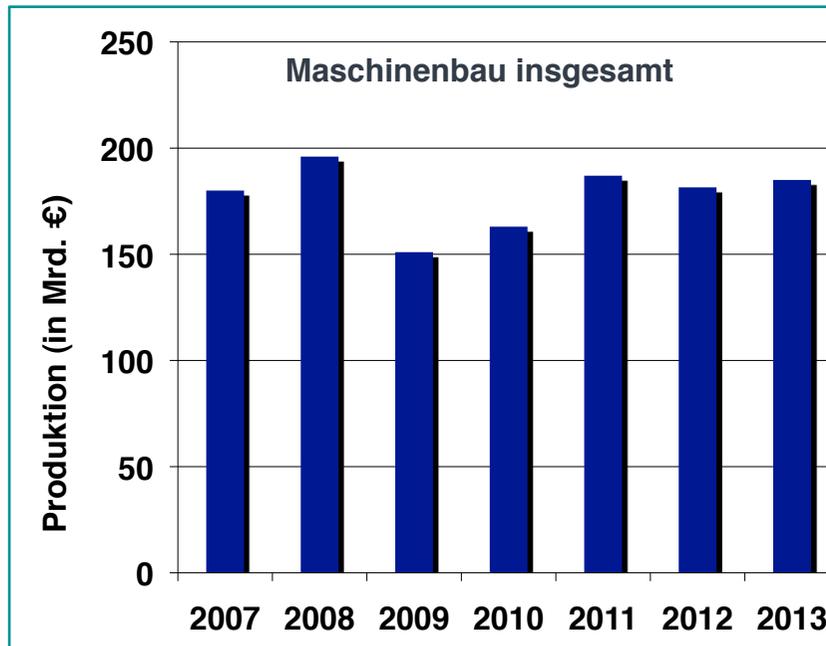


VDA, * Einschätzung ExperConsult

Nach einem guten Jahr 2011 sind die Inlandszulassungen von NFZ 2012 in allen Gewichtsklassen deutlich zurückgegangen. Das und deutliche Absatzrückgänge aus Westeuropa dürfte zu einer ebenfalls niedrigeren Inlandsproduktion geführt haben. Bei wenig veränderten Marktbedingungen ist zu erwarten, dass sich diese Entwicklung in 2013 fortsetzt.

3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN

3.2 MASCHINEN- UND ANLAGENBAU



VDMA, Werte nominell, nicht preisbereinigt, Berechnungen ExperConsult)

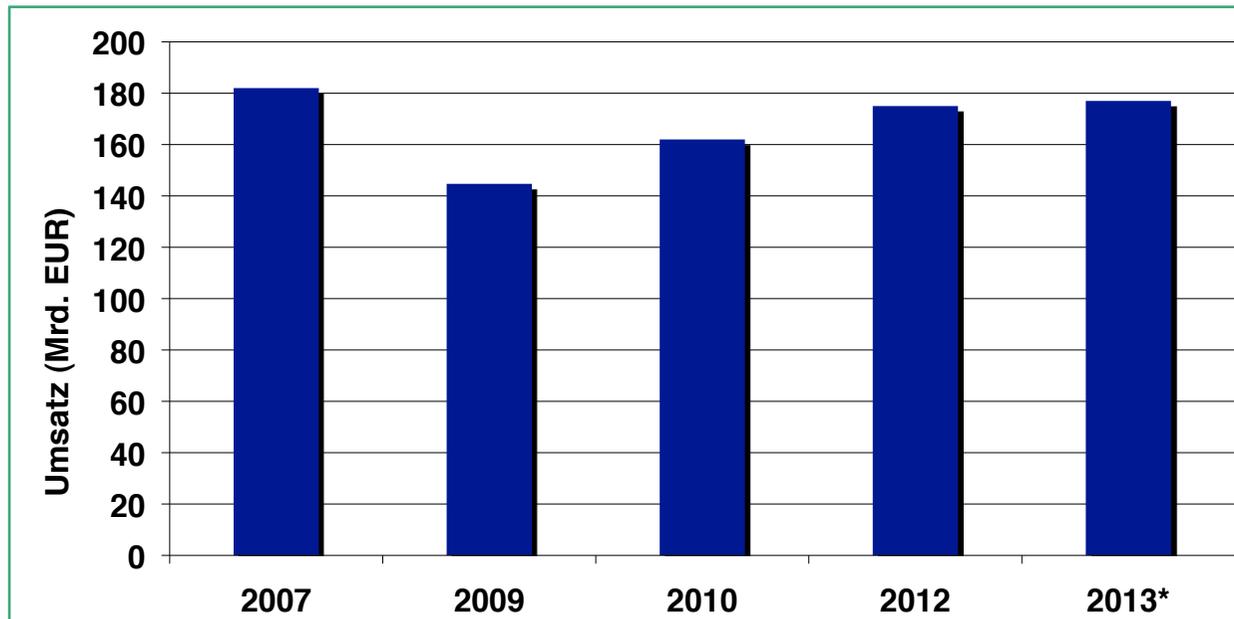
VDMA

Der deutsche Maschinenbau erzielt in 2012 nach dem guten Jahr 2011 ein „respektables“ Ergebnis von gut 181 Mrd. Euro (ca. -3%). Der Rückgang ist vor allem auf das schwächere Inlandsgeschäft zurückzuführen, während sich die Aufträge aus dem Ausland und besonders Europa halten konnten. Für 2013 wird mit einem leichten Zuwachs von 2% gerechnet.

Die Landtechnik verzeichnet in 2012 mit 7,66 Mrd. Euro ein Spitzenjahr (+10%) und sieht für 2013 eine stabile Entwicklung (Export gut 70%, besonders nach Frankreich und Russland). Der Bereich Bau- und Baustoffmaschinen erreicht mit 12,5 Mrd. Euro in 2012 wiederum ein gutes Ergebnis, das sich auf dem Niveau 2013 fortsetzen sollte (wichtiger Exportmarkt bleibt trotz derzeitiger Turbulenzen China, Erschließung neuer Märkte, z. B. Indonesien, Myanmar, südliches Afrika). Die Intralogistik (Anteil Fördertechnik ca. 80 % und mehr) sollte auch 2013 auf dem Niveau von über 16 Mrd. Euro Umsatz verbleiben .

3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN

3.3 ELEKTROINDUSTRIE



ZVEI, * Prognose

Nach prosperierenden Jahren hat es 2012 in der Elektroindustrie einen leichten Umsatzrückgang von -2% gegeben. Nicht unzufrieden rechnet die Branche für 2013 wieder mit einem leichten Anstieg der Umsätze auf 177 Mrd. Euro. Den größten Einzelmarkt stellt die Automation mit einem Anteil von ca. 27% dar, die auch 2012 besonders von den Exporten in die USA und nach China profitiert hat (die US-Wirtschaft

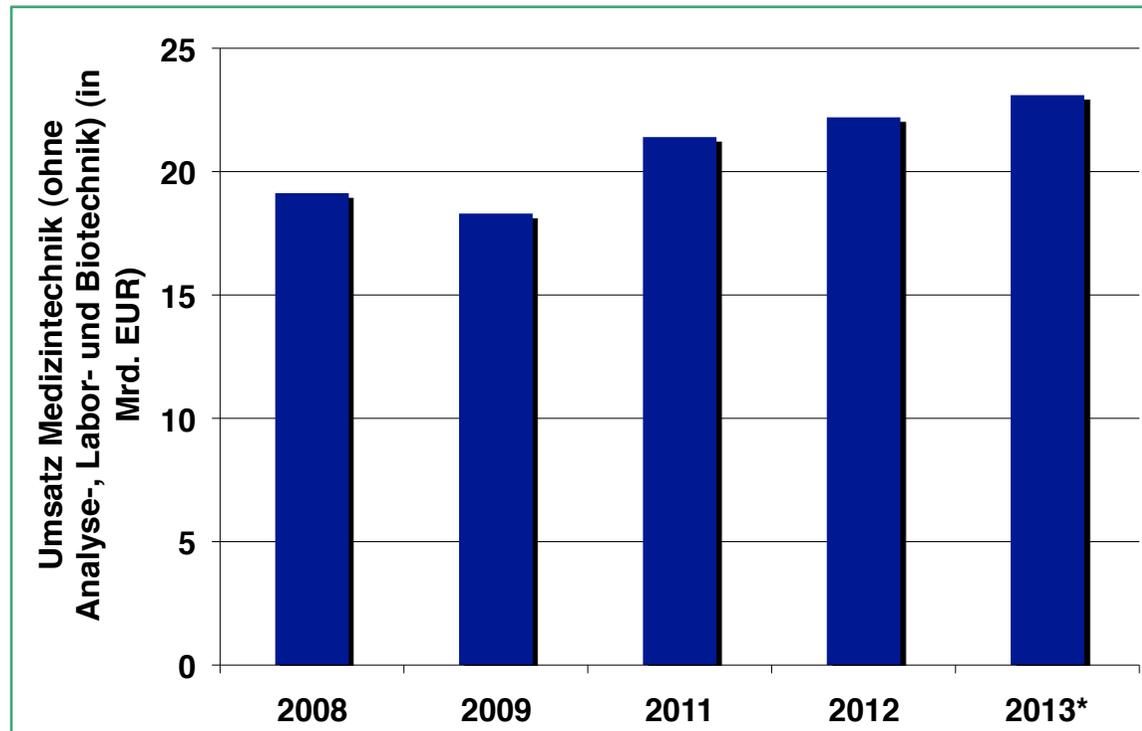
Nach prosperierenden Jahren hat es 2012 in der Elektroindustrie einen leichten Umsatzrückgang von -2% gegeben. Besonders die Automation profitiert von den starken Märkten in den USA und China. Nicht unzufrieden rechnet die Branche – gut bei Innovation und Technologieportfolio aufgestellt - für 2013 wieder mit einem leichten Anstieg der Umsätze auf 177 Mrd. Euro. Eine wichtige Rahmenbedingung für die weitere positive Entwicklung ist die Umsetzung der Energiewende in Deutschland.

ist stabiler, als viele glauben, so Branchenaussagen). Die weitere positive Entwicklung hänge u. a. von der schnellen und konsequenten Umsetzung der Energiewende in Deutschland ab. Insgesamt sei die Elektroindustrie aufgrund ihrer Innovationsstärke und breiten Querschnittstechnologien langfristig gut aufgestellt.

Mit gut 840 Tsd. Beschäftigten stellt die Elektroindustrie nach der Automobilindustrie die zweitwichtigste inländische Industrie dar. Knapp 80% der Produkte finden weltweit in Investitionsgütern Verwendung.

3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN

3.4 MEDIZINTECHNIK



Quelle: SPECTARIS e.V., * Prognose

Die Medizintechnik ist ein robuster Wachstumsmarkt, der 2012 ein Umsatzplus von 4,1% erzielt hat. Bei einer Exportquote von ca. 67% hat der Auslandsumsatz mit plus 6% zu diesem Ergebnis beigetragen während der Inlandsabsatz stagnierte.

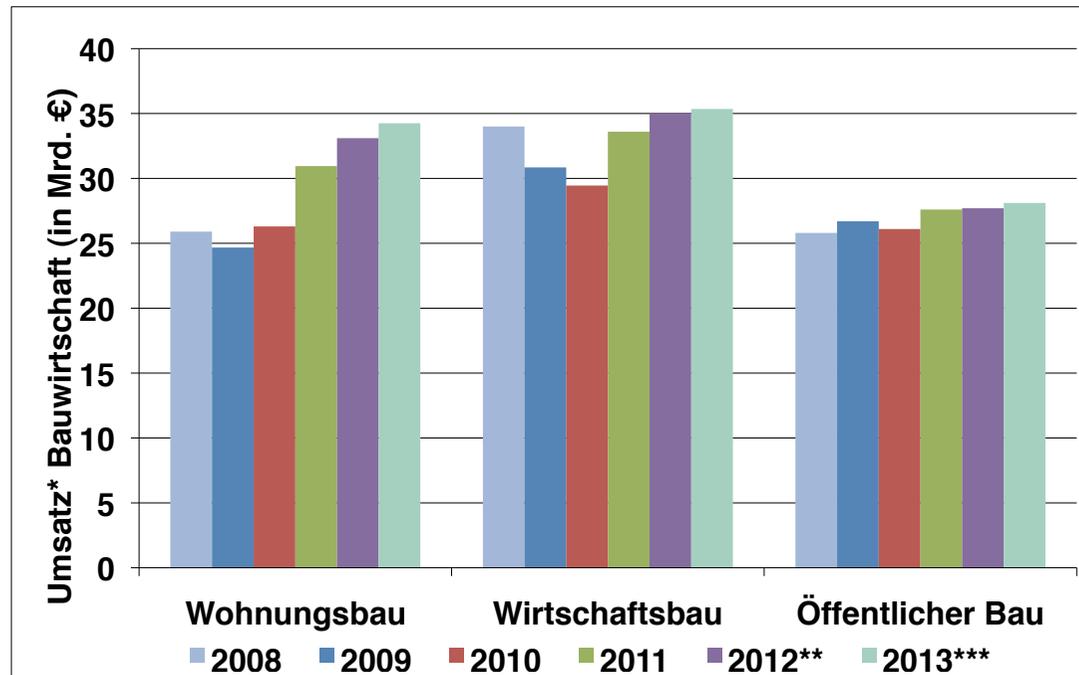
Die Medizintechnik behauptet sich als ein robuster Wachstumsmarkt, der 2012 um 4,1% gewachsen ist. Der internationale Erfolg mit plus 6%, vor allem in Asien, dem US-Markt aber auch in Osteuropa, beruht auf dem exzellenten Ruf der deutschen Industrie. In Westeuropa verlief das Geschäft aufgrund der Eurokrise eher schwach. Im Leitmarkt Deutschland spricht man von zunehmendem Investitionsstau. Auch für 2013 erwartet die Branche ein Umsatzplus von ca. 4% (Inland 1%, Ausland 5%).

Der internationale Erfolg, vor allem mit Zuwächse in Asien und auf dem soliden US-Markt sowie zunehmend auch in Osteuropa, beruht auf dem exzellenten Ruf der deutschen Industrie. Dagegen verlief das Geschäft in Westeuropa aufgrund der Eurokrise eher schwach. Im Leitmarkt Deutschland nähme der Investitionsstau weiter zu, so Branchenaussagen, wobei die innovative Medizintechnik nicht nur den Patienten helfe, sondern durch die Optimierung von Prozessen in Krankenhäusern dringend benötigte Einsparpotenzial ermögliche.

Auch für 2013 ist die Branche optimistisch und erwartet ein Umsatzplus von ca. 4% (Inland 1%, Ausland 5%).

3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN

3.5 BAUWIRTSCHAFT



ZDB / Deutsche Bauindustrie, * Bauinvestitionen: Zugang an neuen Wohn- und Nichtwohnbauten sowie Wert erhöhende Maßnahmen im Gebäudebestand, ** vorläufig, *** Prognose

Die positive Geschäftsentwicklung in der Bauindustrie hat sich auch in 2012 fortgesetzt und einen Gesamtumsatz von 95,8 Mrd. Euro (+3,8%) erbracht. Zum Treiber für den Umsatzzuwachs ist neben dem Wirtschaftsbau (4,1%)

Die positive Geschäftsentwicklung in der Bauindustrie hat sich auch in 2012 mit einem Umsatzzuwachs von 3,8% auf fast 96 Mrd. Euro fortgesetzt. Zum Treiber ist der Wohnungsbau geworden, der nun von den Umsätzen her mit dem Wirtschaftsbau fast gleichgezogen hat. Für 2013 wird ein Wachstum von 2% mit einem Gesamtumsatz von knapp 98 Mrd. Euro erwartet. Auch in 2013 werden insbesondere der Wohnungsbau - alle Rahmenbedingungen passen dort - und mit leichten Zuwächsen auch der Wirtschaftsbau sowie der Öffentliche Bau für ein Wachstum der Bauindustrie sorgen.

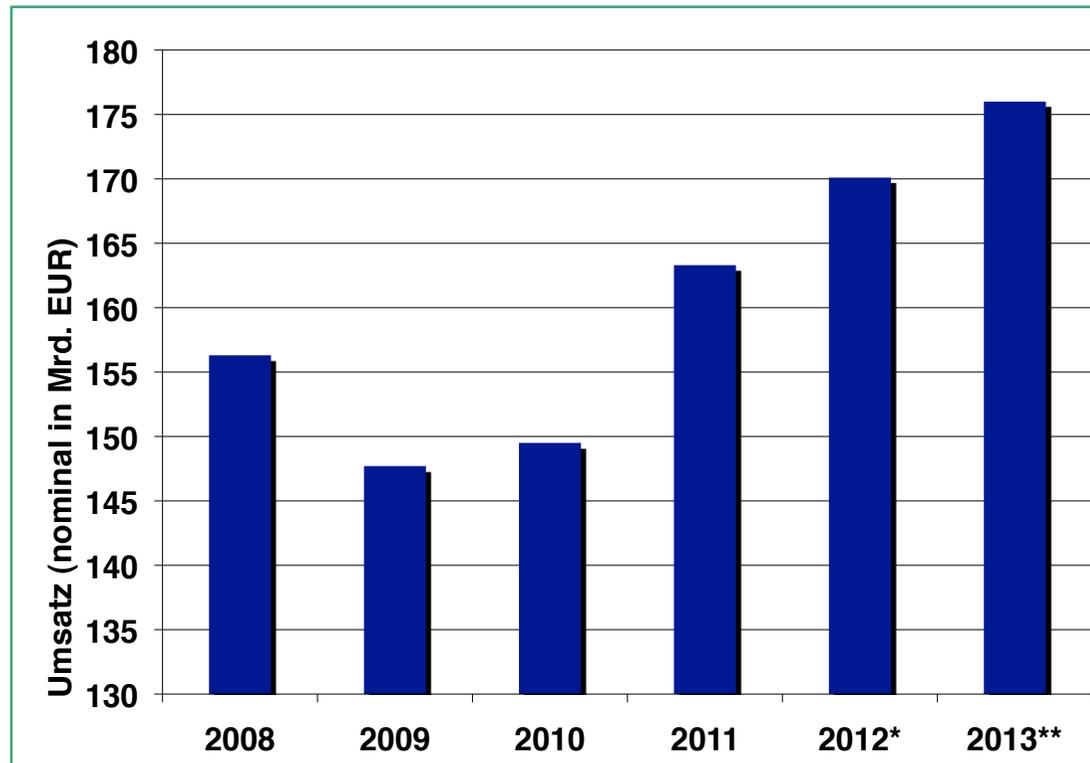
mehr und mehr der Wohnungsbau (6,7%) geworden, während der Öffentliche Bau wegen der deutlich rückläufigen Investitionen der Gemeinden (Anteil nur noch ca. 55%) praktisch stagnierte.

Für 2013 erwartet die Branche nominal ein Wachstum von 2% auf insgesamt 97,7 Mrd. Euro, das wiederum deutlich vom Wohnungsbau getragen wird (+3,5%). Dort passen alle Rahmenbedingungen, so die Branche, besonders hohe Beschäftigung, steigende verfügbare Einkommen und niedrige Hypothekenzinsen sowie die Attraktivität der deutschen Wohnimmobilien als wertbeständige Anlage für Investoren.

Leicht zulegen sollen Wirtschaftsbau - besonders Dienstleistungen und Logistik - (+1%) und Öffentlicher Bau (+1,5%), wobei besonders der Bund die guten Steuereinnahmen für Investitionen in Verkehrswege nutzt.

3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN

3.6 NAHRUNGS- UND GENUSSMITTEL



Quelle: BVE, * vorläufig ** Schätzung ExperConsult

Die positive Umsatzentwicklung der letzten Jahre hat sich in 2012 mit einem

Die positive Umsatzentwicklung der letzten Jahre hat sich 2012 auf hohem Niveau fortgesetzt (real +0,7%) . Bei weiter nachlassenden Rohstoffpreisen erzielte die Ernährungsindustrie als „Nummer vier“ der deutsche Wirtschaft besonders mit Nicht-EU-Ländern stark steigende Absätze (Exportquote insgesamt ca. 31%). Vor dem Hintergrund der Konjunkturerwartungen und des leicht positiv gestimmten Einschätzungen der deutschen Verbraucher erwarten wir für 2013 ein Umsatzplus von real bis zu 0,5%.

nominalen Zuwachs von 4,2% fortgesetzt (preisbereinigt gegenüber 2011: 0,7%). Dem real leicht rückläufigen Inlandsumsatz stand wiederum eine stark wachsende Nachfrage (nominal 15,3%) von Nicht-EU-Ländern gegenüber (EU real in etwa gleichbleibend). Mit einem Exportanteil von ca. 31% schlägt sich die gute Marktposition Ernährungsindustrie als „Nummer vier“ der deutschen Wirtschaft auch in der 2012 weiter gestiegenen Anzahl von 556.500 Beschäftigten nieder (+1,1%).

Die Kostensituation für Agrarrohstoffe hat gegen Ende 2012 weiter entspannt.

Für 2013 erwarten wir vor dem Hintergrund der nationalen und internationalen Konjunkturerwartungen sowie den eher optimistischen Einschätzungen der deutschen Verbraucher ein Umsatzplus von real bis zu ca. 0,5%.

3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN

3.7 GESUNDHEITSMARKT

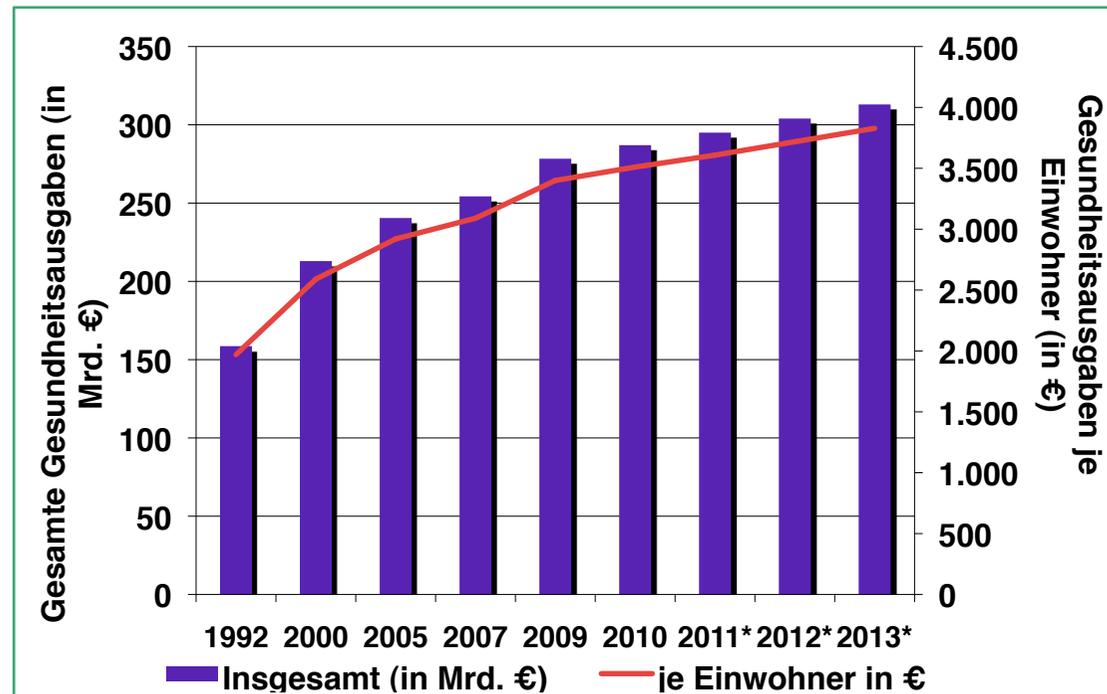
Der Gesundheitsmarkt teilt sich in zwei sehr unterschiedliche Hauptsegmente, die komplex mit Vorleistungen, bzw. Zulieferungen verflochten sind (der ExperMonitor II. 2010 hat diesem Bereich näher beleuchtet).

Der „Erste Gesundheitsmarkt“ beinhaltet die klassische Gesundheitsversorgung auf Basis der Leistungen vor allem der Krankenversicherungen, aber auch der Rentenversicherungen. Diese Gesundheitsausgaben sind deutlich gestiegen (siehe Grafik). Davon tragen die Gesetzlichen Krankenkassen im Jahr 2010 allein schon 165,5 Mrd. Euro und schätzen, dass diese Ausgaben auf 282 Mrd. Euro (+ 65 %) im Jahr 2020 ansteigen werden (6. Nationale Branchenkonferenz Gesundheitswirtschaft Juni 2010).

Der „Zweite Gesundheitsmarkt“ umfasst alle privat finanzierten Produkte und Dienstleistungen rund um die Gesundheit bis hin zu Sport- und Wellnessangeboten sowie den „Gesundheitstourismus“ mit einem Volumen von etwa 140 Mrd. Euro.

Die Gesundheitsausgaben 2010 verteilen sich besonders auf (Statistisches Bundesamt):

- Krankenhäuser: 74,3 Mrd. Euro
- Arztpraxen: 43,1 Mrd. Euro
- Apotheken: 40,9 Mrd. Euro
- (teil-)stationäre Pflege: 21,7 Mrd. Euro
- Ambulante Pflege: 10,0 Mrd. Euro
- Vorsorge / Rehabilitation: 8,2 Mrd. Euro.



Statistisches Bundesamt, * Berechnung ExperConsult mit durchschnittlicher Zuwachsrate 2000 - 2009

Bei anhaltendem Bedarfsdruck und damit Kostendruck einerseits und aufgrund der guten Konjunktur kurzfristig besserer Finanzierung andererseits wird der Gesundheitsmarkt sich auch 2013 weiterhin leicht positiv entwickeln. Dabei wird das künftige Wachstums mehr und mehr vom „Zweiten Gesundheitsmarkt“ bestimmt.

3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN

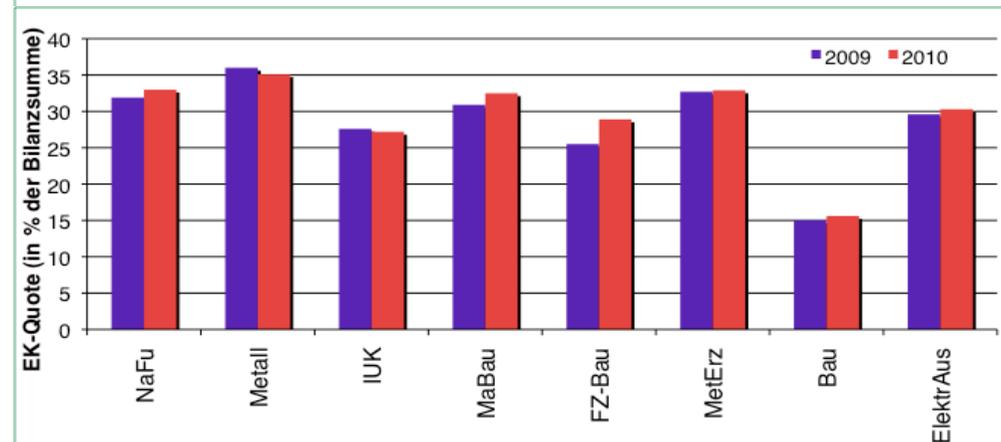
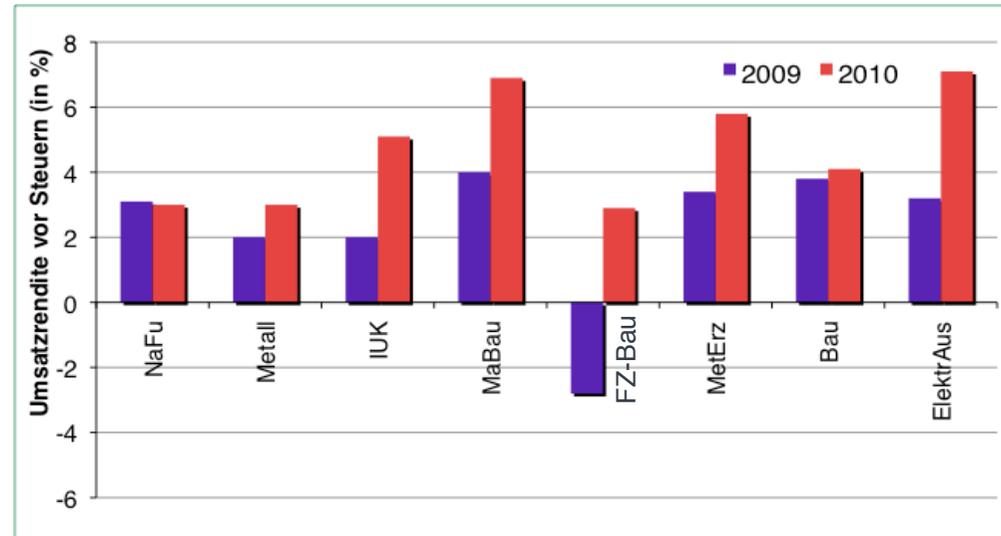
3.8 BILANZKENNZAHLEN

Die nebenstehenden Kennzahlen zur Umsatzrendite vor Steuern und zur Eigenkapital-Quote vergleichen auf der selben statistischen Basis das „Voll-Krisenjahr 2009 mit 2010:

- Nach Renditerückgänge in 2009 (Fahrzeugbau mit Verlusten) kehrt die Wirtschaft in 2010 wieder zur guten Ertragssituation in 2008 zurück.
- Bei der Eigenkapitalquote ist fast durchgängig eine weitere Erhöhung gegenüber den Vorjahren festzustellen. Das gilt auch für den Mittelstand.

Legende:

- NaFu: Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln
- Metall: Metallerzeugung und -bearbeitung
- IUK: Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen
- MaBau: Maschinenbau
- FZ-Bau: Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen
- MetErz: Herstellung von Metallerzeugnissen
- Bau: Baugewerbe
- ElektrAus: Herstellung von elektrischen Ausrüstungen



Quelle für beide Grafiken: Deutsche Bundesbank, siehe auch Tabellen in Pkt. 6.

Die Wirtschaft ist nach dem Krisenjahr 2009 in 2010 zu den guten Renditen von 2008 zurückgekehrt. Die Eigenkapitalquote hat sich gegenüber den Vorjahren fast durchgängig weiter erhöht und stärkt das Polster für zukünftige Herausforderungen (Ausgleich von Ertragsschwankungen, Investitionen).

4. KONJUNKTURENTWICKLUNG

Im Hinblick auf die Konjunkturentwicklung betrachten wir wesentliche volkswirtschaftliche Kennzahlen und Indikatoren, die im Kern

- ❑ die Entwicklung der Unternehmen im gewerblichen Bereich und
- ❑ die Binnennachfrage der Verbraucher, d. h. den Konsum betreffen.

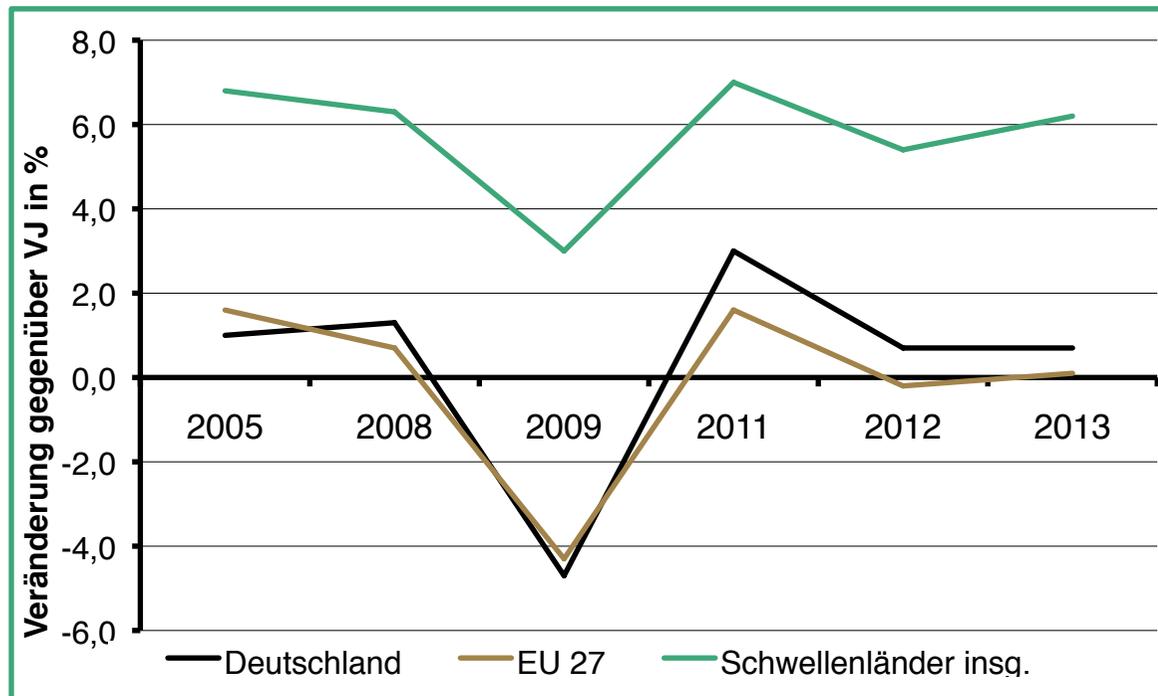
Folgende Kennzahlen und Indikatoren sind im ExperMonitor enthalten:

- ❑ Bruttoinlandsprodukt für das Inland und Ausland signalisiert die allgemeine Konjunkturentwicklung auch in wichtigen Exportregionen,
- ❑ Bruttoanlageinvestitionen zeigen die Investitions- und damit auch die Beschaffungsneigung vor allem für die Bauwirtschaft und für Investitionsgüter,
- ❑ Auftragseingang der Industrie ist ein Kurzfristindikator für die Produktionsentwicklung von Vorleistungen (z. B. Metallhalbzeug oder Chemie), Investitionsgütern, Gebrauchsgütern (z. B. Weiße und Braune Ware) und Verbrauchsgütern (z. B. Nahrungs- und Genussmittel),
- ❑ Ifo-Geschäftsklimaindex ist der inzwischen „klassische“ Indikator für die Beurteilung der Geschäftslage und -perspektiven in der Wirtschaft,
- ❑ Konsumententwicklung ist für alle Unternehmen, die direkt oder indirekt an Verbraucher verkaufen ein wichtiger Indikator für die eigene Geschäftsentwicklung und
- ❑ Arbeitsmarktbilanz beeinflusst positiv und negativ die Ausgabeneigung der Konsumenten.

 **Die Entwicklung der Unternehmen im gewerblichen Bereich und des Konsums bilden den Schwerpunkt der Konjunkturbetrachtung.**

4. KONJUNKTURENTWICKLUNG

4.1 BRUTTOINLANDSPRODUKT



Siehe zu Quellen und Definition der Regionen 6. Tabellenanhang

Das Wachstum des realen inländischen Bruttoinlandsprodukts (BIP) ist in 2012 um 0,7 % angestiegen und ist der Indikator dafür, dass die Wirtschaft insgesamt mit dem Jahr zufrieden ist. Die restliche EU bleibt auf Talfahrt (EU-27 in 2012 mit -0,2%), die sich auch in der deutschen Wirtschaft bemerkbar macht. Wiederum sind besonders China (2012: +7,8%) und die USA (2012: +2,2 %) die Wachstums-

Die stabile deutsche Wirtschaft wird durch leichtes Wachstum (2012 und 2013: +0,7%) aus dem Inlandsgeschäft und dem expansiven Export (China erhöht wieder Wachstum) bestimmt. Das restliche Europa bleibt in Rezession bzw. Stagnation. Die wirtschaftliche Revitalisierung der wichtigen europäischen Länder und die Regelung der Finanzmärkte bleiben absehbar zentrale politische Aufgaben, auch in ureigenem deutschen Interesse.

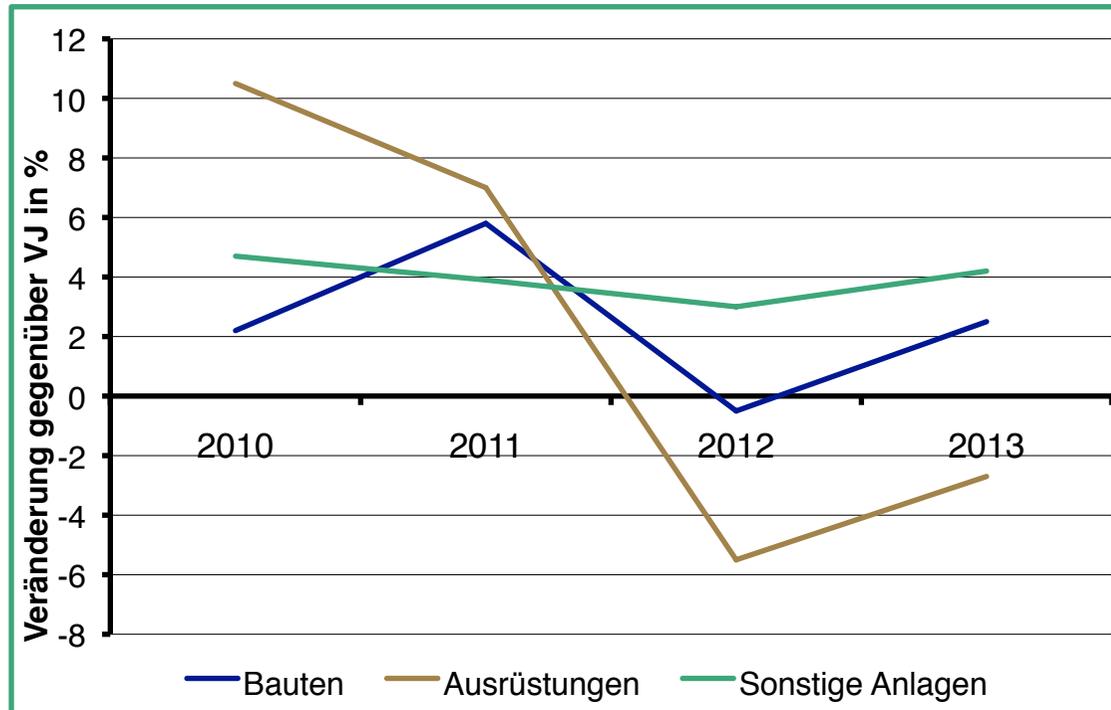
treiber für die deutschen Exporterfolge (siehe auch Branchenentwicklungen). Für 2013 wird eine ähnliche Entwicklung des realen BIP vorhergesagt: Deutschland: +0,7% (DIW +0,9%), EU-27: +0,1%, USA: +1,6% und China zwingt aus politischer Notwendigkeit seine Wirtschaft wieder auf ein Wachstum von +9% (s. a. ExperMonitor I. 2012).

Die Haupttriebkräfte für die deutsche Konjunktur sind also wiederum der stabile Binnenmarkt und deutliches Wachstum außerhalb der EU.

Die dringend notwendige fiskalische und wirtschaftliche Revitalisierung der anderen wichtigen EU-Länder und die Regelung der Finanzmärkte zum Nutzen der Realwirtschaft bleiben in ureigenem deutschen Interesse absehbar zentrale Politikfelder.

4. KONJUNKTURENTWICKLUNG

4.2 BRUTTOANLAGEINVESTITIONEN



Quelle: EuroStat, Statistisches Bundesamt, 2013 Prognose des ifo-Instituts

Neben den Investitionen in neue und bestehende Bauten (2012: 218,2 Mrd. Euro) und Sonstige Anlagen (2012: 32,5 Mrd. Euro) stellen die Ausrüstungsinvestitionen einen der wichtigsten Indikatoren für den Grad der Modernisierung und Erweiterung der Produktionsmittel dar.

Nach einer deutlichen Steigerung der volkswirtschaftlich wichtigen Ausrüstungsinvestitionen in 2010 und 2011 werden diese in 2012 mit 176,8 Mrd. Euro deutlich und in 2013 nochmals zurückgefahren. Situative Vorsicht der Unternehmen sowie ein für eine erfolgreiche Geschäftstätigkeit ausreichendes Investitionstempo kann dies erklären. Expansiv bleiben in 2013 besonders Bauinvestitionen und auch Investitionen für sonstige Anlagen.

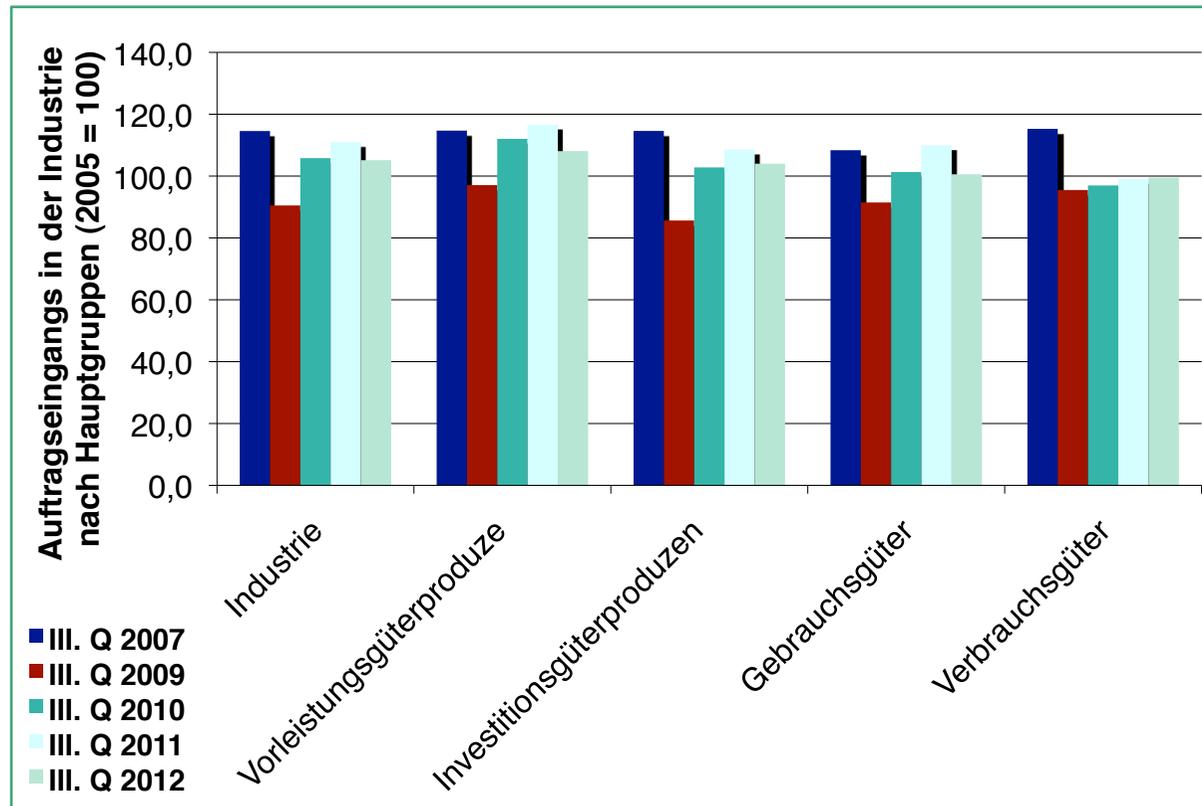
Sie signalisieren auch die Qualität der Beurteilung der geschäftlichen Situation. Nach 2010 hat es auch in 2011 mit 189,1 Mrd. Euro noch einen kräftigen Investitionsschub gegeben.

Der in 2012 deutliche Rückgang auf 176,8 Mrd. Euro und auch das für 2013 prognostizierte Minus von 2,7% bei den Ausrüstungsinvestitionen zeigt nach wie vor die Vorsicht der Unternehmen (eher „auf Sicht fahren“) als auch das offensichtlich noch ausreichende Investitionstempo für eine offenkundig erfolgreiche Geschäftstätigkeit.

Weiter expansiv bleiben in 2013 Bauinvestitionen (besonders im Wohnungsbau), und auch Investitionen für sonstige Anlagen ziehen wieder leicht an.

4. KONJUNKTURENTWICKLUNG

4.3 AUFTRAGSEINGANG DER INDUSTRIE



Der Auftragseingang im III. Quartal 2012 hat sich gegenüber den Quartalen davor und auch dem III. Quartal 2011 abgeschwächt. Ähnlich war auch der Verlauf in 2011, bis dann im I. Quartal 2012 wieder eine Belebung festgestellt werden konnte. Der im Vergleich zum III. Quartal 2007 niedrigere Index, gerade bei den Investitionsgütern, bestätigt die eher vorsichtigen Wachstumsprognosen für 2013.

Allerdings mehren sich zunehmend Stimmen und Einschätzungen, die den Konjunkturverlauf für 2013 zunehmend optimistisch sehen.

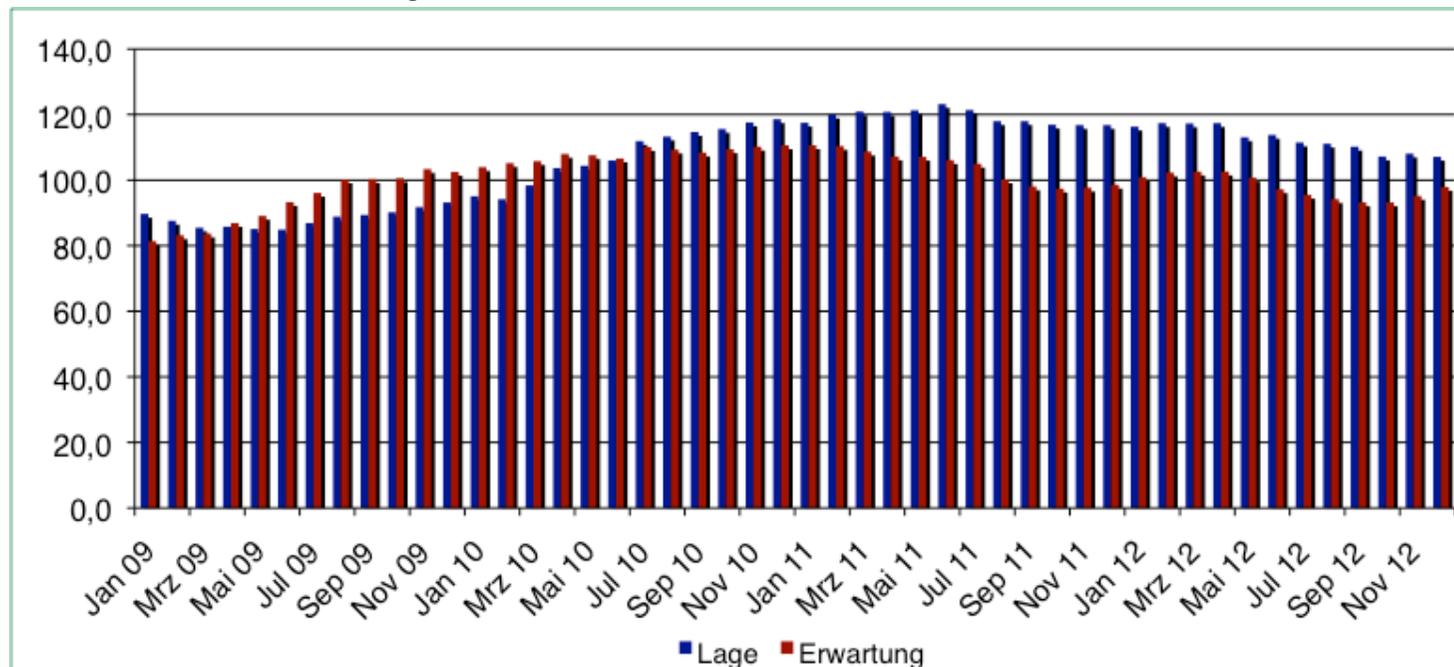
Quelle: Statistisches Bundesamt, Auftragseingang in Preisen von 2005, Anmerkung: Anteile an der Industrie: Vorleistungsgüter: gut 36 %, Investitionsgüter: gut 55 %, Gebrauchs- und Verbrauchsgüter: ca. 8 %.

Der Auftragseingang im III. Quartal 2012 hat sich gegenüber den Quartalen davor und auch dem III. Quartal 2011 abgeschwächt. Die auch bei den bedeutsamen Investitionsgütern überschaubaren Rückgänge bestätigen die eher vorsichtigen Wachstumsprognosen für 2013. Vor dem Hintergrund von aktuell zunehmend optimistischeren Einschätzungen für den Konjunkturverlauf 2013 sind dann auch positive Auswirkungen auf den Auftragseingang zu erwarten.

4. KONJUNKTURENTWICKLUNG

4.4 GESCHÄFTSKLIMAINDEX

In den ifo-Geschäftsklimaindex gehen die Einschätzungen der jeweiligen Lage und der Erwartungen für die Zukunft von 7.000 Unternehmen in Deutschland ein. Es werden die Branchen verarbeitendes Gewerbe, Bauhauptgewerbe sowie der Groß- und Einzelhandel abgedeckt.

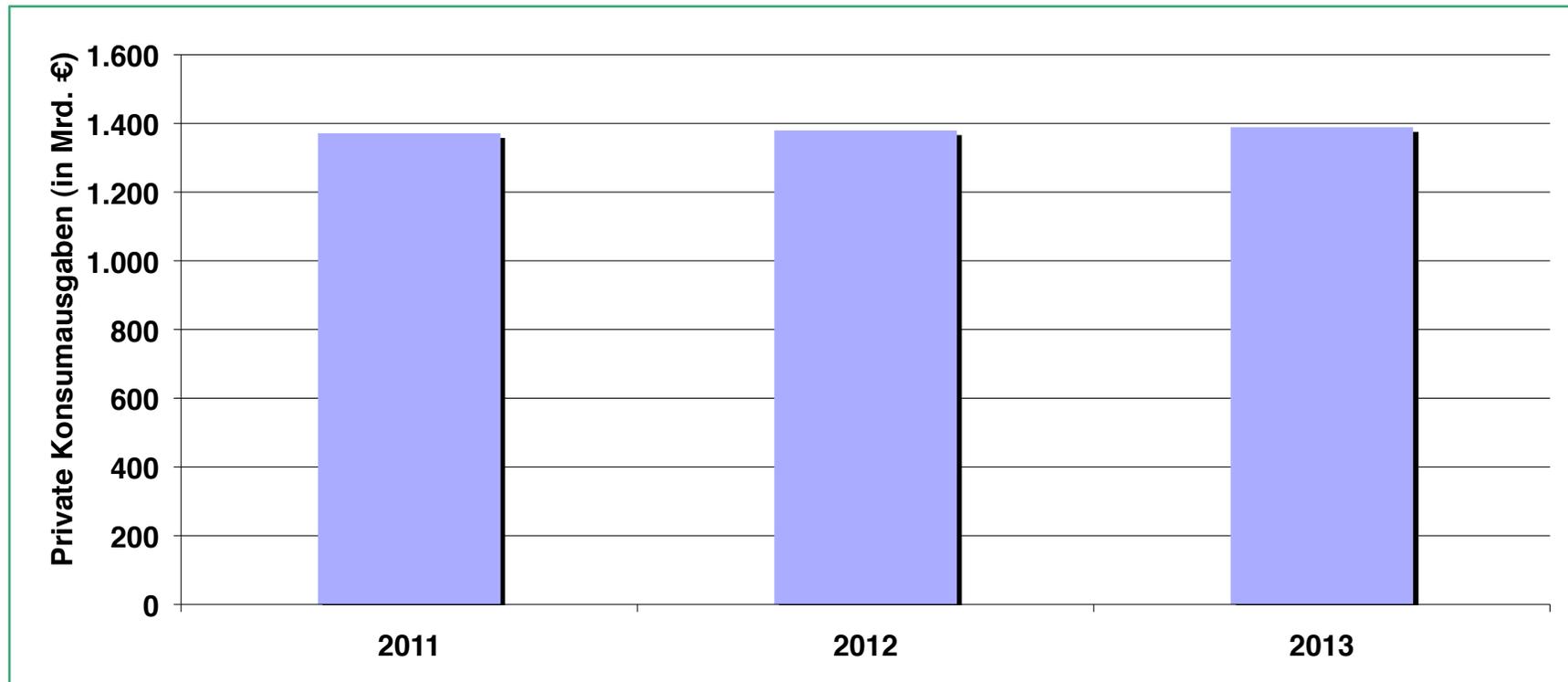


CESifo-Gruppe; 2005 = 100

Die über das ganze Jahr 2011 fast durchgängig „blendende“ Beurteilung der Geschäftslage hat sich bis zum Jahresende 2012 leicht abgeschwächt. Die im Herbst 2012 noch skeptischen Erwartungen bewegen sich im Dezember 2012 und mehr noch im Januar 2013 wieder in eine optimistische Richtung. Zusammengefasst scheint sich für 2013 zunehmend die Einschätzung für eine positive Konjunktorentwicklung anzubahnen; und dies auf einem hohen Niveau der deutschen Volkswirtschaft mit einer robusten und international wettbewerbsfähigen Wirtschaft.

4. KONJUNKTURENTWICKLUNG

4.5 PRIVATER KONSUM



Berechnungen und Schätzungen des ifo-Institutes (verkettete Volumenangaben; Referenzjahr 2005)

Mit dem zur Jahresmitte 2012 verbesserten Konsumklima zeigen die Verbraucher, dass sie eine gewisse Gelassenheit im Umgang mit den „Euro-Herausforderungen“ entwickelt haben und sich zum Ende des Jahres eher um das Thema Inflation sorgen. Leichte Eintrübungen auf dem nach wie vor guten Arbeitsmarkt sowie zum Jahreswechsel in den Medien verbreitete Konjunktursorgen beeindrucken eher nicht und lassen für 2013 leicht steigende private Konsumausgaben in Höhe von 1.389 Mrd. Euro erwarten. Sie sind mit einem Beitrag von ca. 60% zum Bruttoinlandsprodukt eine wesentliche Stütze der Wirtschaftsentwicklung. Leichte Unsicherheiten verbreitet allerdings die Diskussionen um die Energiewende mit absehbaren zusätzlichen Belastungen.

4. KONJUNKTURENTWICKLUNG

4.6 ARBEITSMARKTBILANZ

	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Deutschland							
Arbeitsvolumen (Mill. Stunden)	56.845	57.365	55.811	57.110	57.887	58.040	57.776
Erwerbstätige Inländer	39.651	40.290	40.311	40.566	41.116	41.508	41.540
<i>Arbeitnehmer</i>	35.215	35.811	35.843	36.073	36.577	36.963	37.005
<i>Selbstständige</i>	4.436	4.479	4.468	4.493	4.539	4.545	4.535
Arbeitslose	3.777	3.258	3.415	3.238	2.976	2.897	2.957
Arbeitslosenquote BA ¹	9,0	7,8	8,1	7,7	7,1	6,8	6,9

¹ Arbeitslose in % der zivilen Erwerbspersonen (Definition gemäß Bundesagentur für Arbeit)

Quellen: Statistisches Bundesamt, Bundesagentur für Arbeit bis 2011 und teilweise 2012; 2012 und 2013 Prognose des ifo Instituts.

Seit 2007 hat sich die Anzahl der erwerbstätigen Inländer bis 2012 kontinuierlich um fast 1,9 Mio. Menschen erhöht (praktisch ausschließlich Arbeitnehmer). Die Anzahl der Arbeitslosen ist im gleichen Zeitraum um knapp 0,9 Mio. gefallen. Damit ist es der deutschen Volkswirtschaft über die Krisenjahre hinweg gelungen, effektiv eine Mio. neuer Arbeitsplätze zu schaffen, die (statistisch) nicht von Arbeitslosen besetzt worden sind. Schon in der zweiten Hälfte von 2012 gab es leichte Abschwächungen und für 2013 wird mit einer leicht erhöhten Arbeitslosenquote von 6,9% gerechnet, was aus volkswirtschaftlicher Sicht immer noch als ein sehr guter Wert gilt (4% gelten als Richtwert für „Vollbeschäftigung“).

Diese Beschreibung in Zahlen nehmen die Menschen in ihrer persönlichen Einschätzung und Lage durchaus positiv wahr, wie schon an verschiedenen Stellen dieses ExperMonitors angemerkt worden ist und werden 2013 wohl auch mehr Einkommen verlangen. So wird eine Verbesserung der deutschen Löhne, gerade im zunehmenden Niedriglohnbereich (zuletzt OECD, Juni 2012), auch immer wieder angemahnt. Gleichwohl müssen wir uns aufgrund der Dramatik der Arbeitslosigkeit mit den sozialen und wirtschaftlichen Folgen (z. B. in Griechenland, Frankreich, Schweden, Spanien) sorgen.

Weiterhin auf der Agenda bleiben die Intensivierung der Bildung und Ausbildung, besonders von weniger qualifizierten Menschen und Jugendlichen mit schlechteren Startbedingungen.

Über die Krisenjahre hinweg hat die deutsche Volkswirtschaft seit 2007 etwa 1,9 Mio. neue Arbeitsplätze geschaffen, besonders für Nicht-Arbeitslose. Dies wirkt auf die positive Befindlichkeit der Menschen und wird auch Druck auf Einkommenssteigerungen ausüben. Die Intensivierung von Bildung und Ausbildung bleibt auf der Agenda. Sorgen macht auch die Dramatik auf den Arbeitsmärkten bei vielen unserer europäischen Nachbarn.

5. SPOTLIGHT: FINANZIERUNG VON INVESTITIONEN IM MITTELSTAND (1/4)

These: Fremdfinanzierung von Investitionen im Mittelstand nimmt ab

In der Beratungspraxis ist ExperConsult auch stark bei der Begleitung von Finanzierungen bzw. der Entwicklung von Finanzierungskonzepten involviert. Bei Finanzierungspartnern ist jüngst die These geäußert worden, dass die Fremdfinanzierung von Investitionen im Mittelstand eher rückläufig ist. In diesem Spotlight wollen wir diesem Eindruck nachgehen.

Genutzte Finanzierungsinstrumente im Mittelstand

Nach einer Studie von Deloitte „Finanzierung im Mittelstand“, 2012, finanziert der deutsche Mittelstand im Jahr 2010 Investitionen zu

- 48% durch Eigenkapital
- 31% durch Bankkredite
- 13% durch Fördermittel
- geringen Anteilen über alternative Finanzierungsformen (z.B. Mezzanine- oder Beteiligungskapital).

Dabei ist die Eigenkapitalquote des deutschen Mittelstands seit 2005 kontinuierlich auf 20,7% in 2011 gestiegen. Weiterhin, so die Studie; bleibt für 63% der mittelständischen Unternehmen die Hausbank der wichtigste Finanzpartner. Allerdings wollen gut die Hälfte der Unternehmen ihre Unabhängigkeit erhöhen und dementsprechend suchen 29% aktiv nach einer Diversifikation der Bankbeziehungen.

In der Presse ist aktuell verschiedentlich von zunehmenden Hürden der Banken bei der Kreditvergabe die Rede. In einer von EZB und EU-Kommission durchgeführten Umfrage zur Finanzlage von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) berichten allerdings nur 8% der Befragten in Deutschland von einer Ablehnung ihres Kreditantrages durch eine Bank. Dies ist, gerade im Vergleich zu anderen wichtigen EU-Ländern ein sehr geringer Wert.

5. SPOTLIGHT: FINANZIERUNG VON INVESTITIONEN IM MITTELSTAND (2/4)

Vergabe von Förderungen durch die KfW an den Mittelstand

Die Tabelle unten zeigt, dass das Fördervolumen insgesamt seit 2006 auf etwa dem gleichem Niveau bleibt.

Geschäftsbereich KfW Mittelstandsbank											
Mrd Euro	Jahr	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Fördervolumen insges.		17,9	13,8	13,9	15,5	22,8	24,1	14,3	23,8	28,5	22,4
KfW Sonderprogramm (Konjunktur)									7,2	6,2	0,7
KfW Unternehmerkredit		5,7	4,7	5,7	4,8	6,1	9	9	6,4	8	6,3
Globaldarlehen gewerbliche Wirtschaft		2,4	3,2	2,8	5,4	3,6	2,3	1			0,3
KfW Unternehmerkapital									0,3	0,3	
Mezzanine		0,3	1	0,6	0,6	2,1	1,2	1,3			
Beteiligungsfinanzierungen		0,4	0,3	0,3	0,3	0,3	0,3	0,2			
ABS Mittelstandsportfolio						0,8	0,4	0,4			
Verbriefungen		7,8	3,5	3,7	4	9,5	10	1,6			
KfW Gründerkredit / Startgeld									0,2	0,2	0,9
Innovation									1,3	2,1	2,2
Umwelt									7	11,1	10,8
Fördervolumen ohne Umwelt und Konjunktur		17,9	13,8	13,9	15,5	22,8	24,1	14,3	9,6	11,2	10,9

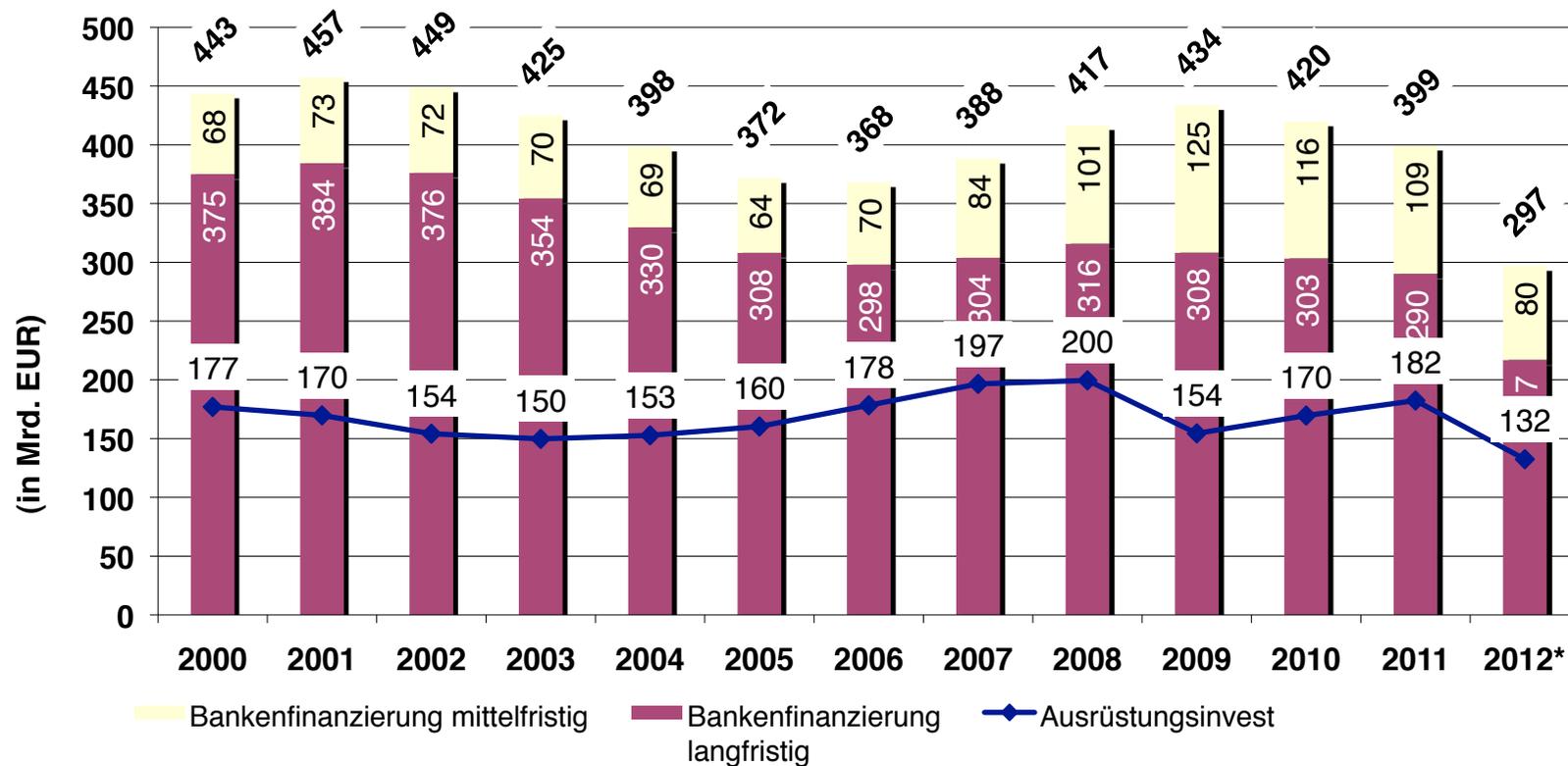
KfW

Bereinigt man die Werte um das Sonderprogramm „Konjunktur“ sowie die Förderung von Investitionen in die Umwelt, so sinkt das Fördervolumen seit 2009 allerdings deutlich.

5. SPOTLIGHT: FINANZIERUNG VON INVESTITIONEN IM MITTELSTAND (3/4)

Umfang der Bankenfinanzierung

Die Grafik auf Grundlage von Daten der Deutschen Bundesbank zeigt, dass der Umfang der Bankenfinanzierung insgesamt nominell leicht zurückgeht. Rechnet man das Wirtschaftswachstum und die Inflation mit ein, so ist gerade im Langfristbereich der Rückgang deutlich.



Deutsche Bundesbank, 2012 Quartale I bis III

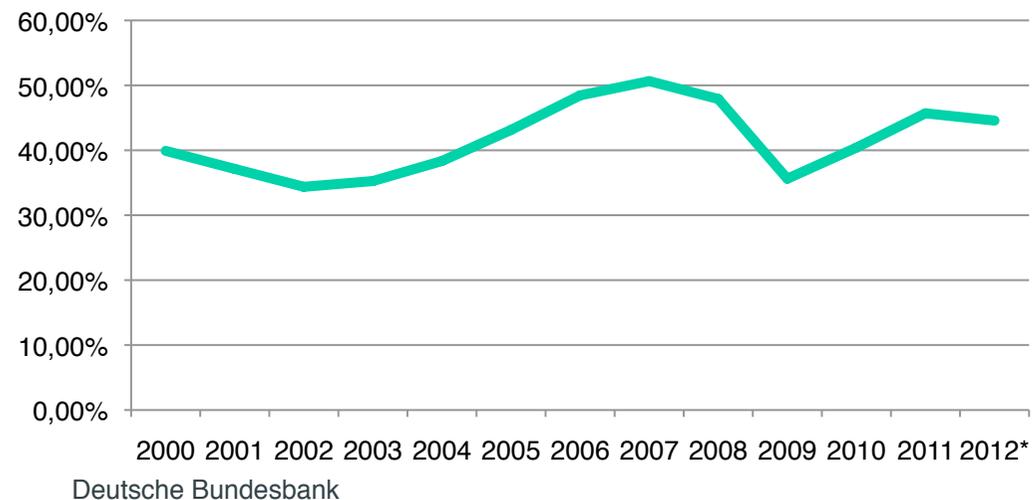
5. SPOTLIGHT: FINANZIERUNG VON INVESTITIONEN IM MITTELSTAND (4/4)

Der Blick auf die Finanzierung der Ausrüstungsinvestitionen ergibt allerdings ein eher stabiles Bild. Der Anteil dieser durch Banken finanzierten Investitionen schwankt um die 40%-Marke.

Zusammenfassung

1. Der deutsche Mittelstand finanziert im Jahr 2010 seine Investitionen zu 48% durch Eigenkapital und zu 31% durch Bankkredite. Dabei bleibt die Hausbank bleibt der wichtigste Finanzpartner, obwohl die Unternehmen eine größere Unabhängigkeit durch Diversifikation ihre Bankbeziehungen suchen.
2. Die Quote der Ablehnungen von Krediten ist in Deutschland mit ca. 8% vergleichsweise gering.
3. Der Fördervolumen der KfW an den Mittelstand bleibt seit 2006 insgesamt auf etwa gleichem Niveau. Bereinigt man die Werte um das Sonderprogramm „Konjunktur“ sowie die Förderung von Investitionen in die Umwelt, so sinkt das Fördervolumen allerdings seit 2009 deutlich.
4. Der Umfang der Bankenfinanzierung sinkt seit dem Jahr 2000 gerade im Langfristbereich deutlich.
5. Bei der Finanzierung der Ausrüstungsinvestitionen durch Banken ergibt sich ein stabiles Bild, in dem der Anteil um die 40%-Marke schwankt.

Anteil Bankenfinanzierung der Ausrüstungsinvestitionen



6. TABELLENANHANG

→ Die Tabellen sind entsprechend der Gliederung der Inhalte aufgeführt.

6. TABELLENANHANG

3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN

3.8 BILANZKENNZAHLEN (1/2)

Kennzahl Branche	Umsatzrendite v. Steuern [in % des Umsatzes]					Cash-Flow [in % des Umsatzes]					EK-Quote [in % der Bilanzsumme]				
	Umsatz in Mio. €					Umsatz in Mio. €					Umsatz in Mio. €				
	bis 2	2 bis 10	10 bis 50	größer 50	GESAMT	bis 2	2 bis 10	10 bis 50	größer 50	GESAMT	bis 2	2 bis 10	10 bis 50	größer 50	GESAMT
Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln															
2008	4,2	2,8	2,7	3,0	3,0	7,7	5,5	4,7	4,5	4,5	4,7	20,0	28,6	28,6	28,4
2009	4,3	3,8	3,6	3,3	3,3	7,6	6,5	5,5	4,8	4,9	8,3	23,7	29,8	30,1	29,9
2009 vorläufig	4,9	3,4	3,4	3,1	3,1	8,2	6,1	5,5	4,6	4,8	15,9	23,4	31,3	32,1	31,9
2010 vorläufig	6,1	2,9	3,0	3,0	3,0	9,4	5,6	5,2	4,6	4,7	19,1	25,2	31,2	33,3	33,0
Metallerzeugung und -bearbeitung															
2008	3,8	3,8	4,6	6,3	6,1	6,1	5,5	6,4	7,1	7,0	34,1	31,8	28,3	33,9	33,4
2009	-2,7	0,1	1,1	2,7	2,5	0,6	3,4	4,5	5,4	5,3	28,0	33,3	29,3	38,5	37,6
2009 vorläufig	-4,6	1,6	0,4	2,1	2,0	-0,3	4,5	3,7	5,0	4,9	11,9	34,7	31,0	36,5	36,0
2010 vorläufig	6,8	3,3	2,7	3,0	3,0	8,7	6,1	5,2	4,9	4,9	18,3	35,2	29,3	35,7	35,1
Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten elektronischen und optischen Erzeugnissen															
2008	6,3	7,0	7,1	1,0	1,8	8,9	8,1	8,7	6,7	7,0	27,2	37,5	39,8	25,4	26,3
2009	4,5	4,4	3,7	1,8	2,0	8,0	6,2	6,2	5,5	5,6	28,4	38,9	40,3	27,2	28,1
2009 vorläufig	3,2	3,1	2,9	1,9	2,0	5,5	5,2	5,7	6,5	6,4	32,8	38,4	38,9	27,0	27,6
2010 vorläufig	6,2	6,1	6,4	4,9	5,1	7,6	7,5	8,4	8,2	8,2	35,2	38,4	39,5	26,6	27,2
Maschinenbau															
2008	6,1	6,3	6,4	7,1	6,9	7,8	7,4	7,5	8,2	8,0	24,5	27,7	28,6	27,4	27,7
2009	3,2	3,4	3,4	3,3	3,3	5,7	5,5	5,3	5,5	5,5	26,4	30,1	31,5	29,0	29,5
2009 vorläufig	-0,8	2,8	3,4	4,3	4,0	2,7	5,2	5,6	6,4	6,2	24,8	30,3	32,8	30,5	30,9
2010 vorläufig	3,7	4,0	4,7	7,6	6,9	6,6	6,2	6,7	8,7	8,2	27,0	30,7	33,4	32,4	32,5
Fahrzeugbau															
2008	-4,1	3,5	3,1	-0,4	-0,3	-1,2	5,6	5,6	3,0	3,0	26,9	23,1	31,4	27,6	27,7
2009	-1,6	1,6	-1,3	-2,8	-2,7	1,2	5,0	2,4	1,2	1,2	30,0	23,3	31,9	25,4	25,5
2009 vorläufig	n.b.	-0,6	-1,2	-2,8	-2,8	n.b.	2,9	2,9	1,2	1,2	n.b.	24,8	31,4	25,4	25,5
2010 vorläufig	n.b.	3,2	3,3	2,9	2,9	n.b.	5,8	6,4	5,1	5,1	n.b.	25,0	32,2	28,9	28,9

6. TABELLENANHANG

3. ENTWICKLUNG AUSGEWÄHLTER BRANCHEN

3.8 BILANZKENNZAHLEN (2/2)

Kennzahl Branche	Umsatzrendite v. Steuern [in % des Umsatzes]					Cash-Flow [in % des Umsatzes]					EK-Quote [in % der Bilanzsumme]				
	Umsatz in Mio. €					Umsatz in Mio. €					Umsatz in Mio. €				
	bis 2	2 bis 10	10 bis 50	größer 50	GESAMT	bis 2	2 bis 10	10 bis 50	größer 50	GESAMT	bis 2	2 bis 10	10 bis 50	größer 50	GESAMT
Herstellung von Metallerzeugnissen															
2008	7,3	6,2	4,8	5,8	5,5	10,1	7,9	6,9	8,4	7,8	21,1	26,5	30,0	32,3	30,9
2009	3,1	3,1	2,1	4,5	3,5	7,2	6,0	5,1	8,0	6,8	22,1	28,5	31,5	34,7	33,0
2009 vorläufig	0,9	2,4	2,0	4,5	3,4	5,3	5,3	5,1	8,1	6,7	21,5	28,5	32,6	33,6	32,7
2010 vorläufig	4,8	4,7	4,7	6,8	5,8	8,5	7,0	7,0	9,5	8,4	23,6	29,4	32,7	33,8	32,9
Baugewerbe															
2008	4,5	3,6	4,2	3,0	3,6	6,2	4,9	5,3	4,6	5,0	10,5	15,1	15,2	13,4	14,1
2009	4,4	3,7	4,1	3,5	3,8	6,3	5,0	5,2	4,9	5,1	12,3	16,3	15,9	14,4	15,1
2009 vorläufig	3,7	3,7	4,1	3,6	3,8	5,5	5,2	5,2	5,0	5,1	12,1	17,7	15,3	14,2	15,0
2010 vorläufig	4,8	3,8	4,0	4,3	4,1	6,6	5,2	5,4	5,7	5,5	14,4	18,2	16,0	14,8	15,6
Herstellung von elektrischer Ausrüstung															
2008	7,7	6,6	5,0	6,2	6,0	8,1	7,0	6,6	8,6	8,2	31,7	29,7	33,1	26,4	27,4
2009	4,4	5,3	2,7	2,9	2,9	5,6	6,2	4,7	6,2	5,9	32,4	30,7	34,6	27,9	28,8
2009 vorläufig	0,4	4,3	2,2	3,3	3,2	1,3	6,0	4,3	6,5	6,2	32,3	29,0	33,7	29,1	29,6
2010 vorläufig	4,3	5,7	5,4	7,4	7,1	4,9	6,9	6,8	10,4	9,7	33,0	32,2	35,5	29,6	30,3

Quelle: Deutsche Bundesbank; aufgrund der statistischen Erhebungsmethoden sind nur die farblich markierten Pärchen vergleichbar, Pärchen 2009 / 2010 stellen vorläufige Ergebnisse dar.

Die Bilanzkennzahlen sind den statistischen Auswertungen des Jahresabschlussdatenpool der Deutschen Bundesbank entnommen, in die jährlich insgesamt ca. 140.000 Jahresabschlüsse eingehen, die etwa zwei Drittel der Umsätze deutscher Firmen abdecken.

6. TABELLENANHANG

4. KONJUNKTURENTWICKLUNG

4.1 BRUTTOINLANDSPRODUKT

Reales Bruttoinlandsprodukt	Gewicht ¹ (BIP) in %	Bruttoinlandsprodukt Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %		
		2011	2012	2013
Deutschland (preisbereinigt)		3,0	0,7	0,7
Industrieländer				
EU 27	20,1	1,6	-0,2	0,1
USA	19,1	1,8	2,2	1,6
Japan	5,6	-0,6	2,1	0,8
Asiatische Tigerstaaten ²	3,9	4,0	1,7	3,1
Industrieländer insg. ³	51,3	1,7	1,2	1,1
Schwellenländer				
Russland	3,0	4,3	3,0	2,5
China	14,3	9,6	7,8	9,0
Indien	5,7	7,0	3,7	4,6
Südostasiatische Schwellenländer ⁴	3,3	4,6	6,2	6,2
Lateinamerika ⁵	7,4	4,3	2,7	3,6
Schwellenländer insg.	33,6	7,0	5,4	6,2
<i>nachrichtlich:</i>				
Weltwirtschaft ⁶	100,0	3,8	3,0	3,3
Welthandel, real ⁷		5,8	2,4	3,6
¹ Gewichtet mit Kaufkraftparitäten des Jahres 2011				
² Gewichteter Durchschnitt aus Südkorea, Taiwan, Singapur und Hongkong				
³ Gewichteter Durchschnitt aus den EU-27-Ländern, den USA, Japan, Kanada, der Schweiz, Norwegen, Südkorea, Taiwan, Singapur und Hongkong				
⁴ Gewichteter Durchschnitt aus Indonesien, Thailand, Malaysia und den Philippinen				
⁵ Gewichteter Durchschnitt aus Brasilien, Mexiko, Argentinien, Venezuela, Kolumbien und Chile				
⁶ Weltwirtschaft nach Abgrenzung des IMF.				
⁷ Welthandel von Waren und Dienstleistungen in Abgrenzung der OECD				
Quelle: OECD; IWF; Berechnungen des ifo Instituts; 2012 und 2013: Prognose des ifo Institutes				

Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) für Deutschland betrug in den jeweiligen Preisen 2008: 2.473,8 Mrd. Euro. Der Rückgang in 2009 um 4,0 % hat eine Leistungslücke von knapp 100 Mrd. Euro bedeutet. Das Wachstum des BIP (in dieser Definition) in den Jahren bis 2012 (2.570,0 Mrd. Euro) hat diese Leistungslücke nicht nur ausgeglichen sondern kumuliert eine zusätzliche Wertschöpfung erbracht. Die EU-Länder ohne Deutschland haben diese Wende noch nicht geschafft und erwirtschaften auch 2011 und 2012 BIP-Werte unterhalb von 2008. Das heißt, relativ weniger Wohlstand, weiter vermindert um Sparzwänge. Hier liegt die politische Herausforderung (wachsen und sparen), um eine weitere Abwärtsspirale zu vermeiden.

EXPERCONSULT UNTERNEHMENSBERATUNG - KONTAKT

ExperConsult Unternehmensberatung GmbH & Co. KG

Geschäftsführung:

Diplom-Ökonom Jürgen Keil

Diplom-Bankbetriebswirt Kevin Ruths

Büro Dortmund:

Martin-Schmeißer-Weg 12, 44227 Dortmund (TechnologiePark)

Tel.: +49 / 2 31 / 7 54 43 - 2 30, Fax.: +49 / 2 31 / 7 54 43 - 27

E-Mail: unternehmensberatung@experconsult.de

Büro Rhein / Main:

Bahnhofstraße 24, 55218 Ingelheim am Rhein

Tel: +49 / 61 32 / 7 17 98 86

E-Mail: unternehmensberatung@experconsult.de

Büro Bremen:

Schwachhauser Ring 80, 28209 Bremen

Tel.: +49 / 4 21 / 3 49 85 46, Fax.: +49 / 4 21 / 34 74 84 63

E-Mail: h.steffen@experconsult.de

